

abstammten, also zu seinem Geschlecht Haschem gehörten und die behaupteten, ein Enkel Alis habe ihnen seine Ansprüche auf den Stuhl des Propheten übertragen. Endlich kam es 749 zu einem offenen Aufbruch und am Flusse Zab erfocht Abdallah, Oheim des ersten Abbassidenchalifen Abul Abbas (750 — 754), einen großen Sieg und der letzte ommijadische Chalif in Damascus, Merwan, starb auf der Flucht in Aegypten 750. Bei einem großen Gastmahl, zu dem Abdallah in verrätherischer Absicht alle Mitglieder der Ommijadendynastie eingeladen, ließ er sie sämmtlich ermorden; nur einem, Abderrahman, gelang es zu entkommen und im fernen Westen, in Spanien, sich unabhängig zu machen, indem er hier 756 das Chalifat zu Cordova stiftete. Die Abbassiden erwählten sich herkömmlicher Weise eine neue Residenz, Bagdad, das der zweite von ihnen, Almanfor, 762 erbaute.

In Constantinopel hatte Leo III., der Isaurier, den Kaiserthron bestiegen (717—741) und durch die Zurückweisung des Angriffs der Araber auf Constantinopel die gerechtesten Ansprüche darauf erlangt. Da er die Ursache der außerordentlichen Erfolge der Araber in ihrer Verachtung der Bilderverehrung der Christen erblickte, wollte er dieselbe beseitigen und gebot zuerst, die Bilder in den Kirchen höher zu hängen und, als dies nichts half, sie aus den Kirchen zu entfernen. Das abergläubische Volk, von den Mönchen aufgehetzt, die um den hohen Gewinn der Anfertigung der Bilder kamen, die meistens in ihren Händen war, wurde aufrihrerisch, aber mit Kraft beseitigten die drei ersten Isaurier, deren Geschlecht man deshalb auch das der bilderstürmenden Kaiser nannte (außer Leo III. noch Constantin V., Kopronymos, 741—775 und Leo IV. der Chazar von 775 — 780), diese Unruhen. Während ihre Gegner sie *εικονοκλάται*, die Bilderzerstörer, nannten, belegten sie dieselben mit dem Namen der *εικονοδοῦλοι*, der Bilderflaven. Auf einer Synode in Constantinopel ließ Constantin V. den Bilderdienst 754 verdammen. Aber als unter der Regierung des unmündigen Sohnes Leos IV., Constantins VI. Porphyrogenitos (der in der Porphyra, einem Brunngemach im kaiserlichen Schloß Geborene) dessen Mutter Irene die Herrschaft hatte, ließ sie 786 auf einer neuen Synode in Constantinopel den Bilderdienst wieder einführen. Diese Irene, die aus Herrschsucht ihren eignen unglücklichen Sohn Constantin VI. hatte blenden lassen, so daß er 797 starb, hatte den abentheuerlichen Gedanken, durch eine Heirath mit Carl dem Großen das morgenländische und abendländische Reich zu vereinigen. Der Herrschaft dieses lasterhaften Weibes machte der Feldherr Nicephorus Phocas schon 802 ein Ende; aber obgleich der tüchtige Leo V. der